

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 64 (1986)
Heft: 9

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steraarhornhütte, der Übergang zur Hollandiahütte über den Trugberg oder das Walcherhorn mit der herrlichen Skiabfahrt zum Konkordiaplatz, die Besteigung des Mönchs zu empfehlen. Aber auch «nur» ein Besuch der Berglihütte, dem Bijou der Berner Alpen, gibt jedem Alpinisten unendlich viel an Bergerlebnis und innerer Ruhe. Ich glaube behaupten zu dürfen, dass der Besuch der Berglihütte für jeden Alpinisten ein Muss ist.

Technische Angaben aus dem Jahrbuch SAC 1873/74 und 1904

Auf Wiedersehen
Euer Hüttenchef Ueli Huber

Berichte

Tourenwoche Val di Campo/ Valdidentro

Mittelschwere alpine Skihochtouren vom 22. bis 29. März 1986

Tourenleiter: Ernst Aschwanden

Bergführer: Res Huser, Unteriberg

11 Teilnehmer

Karten: Berninapass 1:50000; La Rösa 1:25000

Samstag: Bern–Bernina Ospizio, 2307 m–Sfazu, 1697 m–Rifugio Saoseo CAS, 1895 m. Bereits nach 6.30 Uhr bestiegen wir in Bern die «Gute Fee – SBB», die uns in knapp sechsständiger Fahrt nach dem Berninapass brachte. Eine schöne Reise durch das Mittelland, dem Zürich- und dem Walensee entlang und quer durch das Bündnerland. Gute Anschlüsse und die Verpflegung in den Zügen rundeten das Bild ab. Gestärkt mit Bündnerspezialitäten – Suppe und Pfiff – schnallten wir erstmals die Ski an, buckelten schwere Säcke und fuhren ab über das Val da Campasc, La Rösa nach P. 1697 oberhalb Sfazu. Hier montierten wir die Felle und erreichten über den Sommerfahrweg unsere Saoseohütte.

Sonntag: Cima di Cardan, 2904 m–Piz Ursera, 3032 m. 7 bis 13 Uhr. Es herrscht Nordföhn und ist bewölkt. Aufstieg durch

das Val Mera zum Lagh di Ròan und hinauf nach P. 2904, dem Cardan. Der Ausblick reicht vom Berninapass bis nach Poschiavo hinunter. Eindrücklich schlängelt sich die Berninastrasse durch die Gegend, gleich einem dunklen Faden auf einem hellen Stoff. Trotz heftiger Sturmböen wollen wir noch den Piz Ursera besteigen, was uns gut gelingt. Bei recht guten Hartschneeverhältnissen fahren wir der Aufstiegsspur entlang ab.

Montag: Piz Val Nera, 3160 m. 6.30 bis 13 Uhr. Aufstieg durch den schönen lichten Wald zum Lagh da Val Viola, dann nordwärts über Campasciol, Paradisin auf den Colle Val Nera, 2991 m. Heftiger Nordwind weht uns entgegen. Vom Skidepot, knapp oberhalb des Passes, steigen wir von heftigen Windböen begleitet über Schnee- und Geröllfelder zum Gipfel auf. Es herrscht ein «Hundewetter», und die Sichtverhältnisse sind schlecht. Plötzlich dreht der Wind, und bei herrlichen Sicht- und Schneeverhältnissen fahren wir zurück zum verschneiten Violasee und zu unserer Unterkunft.

Dienstag: La Pala, 3169 m. 6.45 bis 13.15 Uhr. Nach einem Start bei noch blauem Himmel jagt uns bereits beim Val Mera kalter Wind Schnee ins Gesicht. Beim Lagh da Ròan queren wir diesmal nach rechts und überwinden das Couloir westlich P. 2802 mit den Ski auf den Säcken. Inzwischen ist das Wetter sehr schön geworden. Über ein weites, sanft ansteigendes, mit Schatten durchwirktes Schneefeld sehen wir unser Ziel, den La Pala und erreichen es knapp vor Mittag. Die Gipfelrast ist nur kurz, um noch möglichst gute Schneeverhältnisse im Scispadus anzutreffen. Der in der Nacht gefallene Neuschnee ist sehr tief und pappig. Trotzdem genießen wir eine herrliche Abfahrt zurück zur Hütte.

Mittwoch: Pizzo della Valle, 2988 m–Isolaccia, 1345 m (Italien). 6–15 Uhr. Aufstieg auf den Passo di Val Viola, «abgleiten» mit den Fellen ins Val Cantone. Das bis jetzt schöne Wetter verschlechtert sich, und es beginnt leicht zu schneien. Aufstei-

gend westlich des Pizzo Bianco erreichen wir um 10.45 Uhr den Gipfelgrat und bald darauf unseren Pizzo della Valle. Vom Gipfel ein herrlicher Ausblick in den Kessel von Dosdè und ringsum ein eindruckliches Panorama. Das Wetter stimmt wieder. Für die Abfahrt wählen wir das sehr steile Nordcouloir westlich des Gipfels. Res fährt als erster und hat aus Sicherheitsgründen das Seil als Lawinenschnur ausgeworfen. Bei schönstem Sulz fahren wir ab über Baite del Pastore, Baite Stagemel und auf den Fahrweg nach Arnoga. Res, bekannt für sein sehr intensives Kartenstudium, findet im steilen Bergwald eine abwechslungsreiche, teilweise etwas ruppige Route zur Brücke bei P. 1523. Hinauf mit den Fellen auf die Baite di Pezzél erreichen wir nach einer rassigen Abfahrt auf einer Waldstrasse Isolaccia. Dieser Ort ist knapp 7 km von Bormio entfernt, wo «wir» letztes Jahr an den Skiweltmeisterschaften «einiges» gewonnen haben. Die heutige Tour ist eine der schönsten dieser Woche, denn was sie an Gegensätzen, landschaftlichen und skifahrerischen Schönheiten geboten hat, ist kaum zu übertreffen. Wir logieren in der Albergo Edelweiss und können wieder einmal duschen, einige von uns allerdings mangels technischer Kenntnisse nur kalt. Donnerstag: Corno di San Colombano, 3022 m. 5 bis 14.30 Uhr. Erst den Waldweg der gestrigen Abfahrt benützend, steigen wir auf ins Valle Lia, und in der Morgensonne zeigt sich der mächtige Cima de Piazz, 3439 m, im ersten gleissenden Licht. Ein imposanter Anblick mit seinen bläulich gefärbten Gletscherabbrüchen. Res legt eine sehr angenehme Spur, bis wir unser Skidepot errichten können. Die letzten knapp 150 Höhenmeter geht es zu Fuss über verschiedene heikle Stellen zum Gip-

fel. Der Himmel ist voll bedeckt, doch wir erkennen noch gut die verschiedenen ausgeholzten Abfahrtsschneisen über Bormio. Für den Abstieg zum Skidepot erleichtern uns die von Res eingehängten Seile den Rückweg. Die Abfahrt zurück durch das einsame, fast verlassene Bergtal ist ein Erlebnis. Froh und etwas müde erreichen wir Isolaccia nach 9½ Stunden. Freitag: Pizzo di Dosdè, 3280 m–Rif. Saoseo, 1985 m. 5.30 bis 16 Uhr. Tagwache wie gestern 4 Uhr. Mit drei PWs, einer typisch italienischen Fuhre, werden wir nach Arnoga gefahren. Von hier aus «trampen» wir in knapp zwei Stunden zur Alpe Dosdè, 2129 m. Über den Gletscher erreichen wir den «stotzigen» Gipfelhang. Die sehr starken Windböen machen uns für dieses letzte Stück anständig Arbeit, bis wir um 11.30 Uhr auf dem Gipfel stehen. Eine einmalige Aussicht mit unzähligen Bergen, Licht, Schatten, Himmel, Sonne und sehr gut spürbaren Sturmböen. Res findet auch hier ein fast windstilles Plätzli, um sich zu verpflegen. Pulvriger, leicht windgepresster Schnee hilft uns zu einer schönen Abfahrt auf die Alpe Dosdè. Letzter Aufstieg zum Passo di Val Viola, 2432 m, und Abfahrt zu unserer Hütte. 10½ Stunden Eindrücke und Erlebnisse.

Samstag: Rifugio Saoseo–Poschiavo–Bern. Das Wetter hat sich in der Nacht verschlechtert, und die «Leitung» hat beschlossen, uns eine Stunde länger liegen zu lassen, um dann direkt abzufahren. Über Sfazu auf der alten Passstrasse erreichen wir Pedemonte, wo jeder seine Ski im Brunnen sauber wäscht und dann irgendwie auf die Schultern verfrachtet, um sie noch mindestens eine Stunde nach Poschiavo zu tragen. Hier schneit es «grad abe», und es ist ein eigenartiges Bild, wie



Böhlen + Co AG

Talweg 6, 3013 Bern
Telefon 031 42 4161

Heizungen
Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Reparaturen
Technisches Büro



sich die schweren Flocken vom braungrünen Hintergrund der Matten abheben. Die weite, schöne Heimreise ist sehr gemütlich und wird grösstenteils von Sonnenschein begleitet. Bern an 18.14 Uhr.

Zum Schluss: Was wäre alles noch zu schreiben? Von der allmorgendlichen Kontrolle der VS 68 durch Ernst tü tü tü; vom stundenlangen Aufstiegsritual; von den Zwischenhalten; von Res, der sich immer und überall «fütterte» oder von seinem feinen Gefühl für das Gelände; von den manchmal sich fast gazellenhaft bewegenden Fotografen; vom Lesen, Dösen, Erzählen in der Hütte; vom Hüttenjass; vom Hüttenwartehepaar Heis, bei dem wir sehr gut aufgehoben waren; von der italienischen «Donna generale»; von unserer ausgeglichenen, hilfsbereiten und fröhlichen Gruppe usw.

Herzlichen Dank an Dich, Ernst, der Du diese Tour vorbereitet hast, und ebenso an Dich, Res, der Du nie zu schnell und nie zu langsam und immer auf Sicherheit bedacht uns geführt hast. Eine schöne, intensiv erlebte Woche ist zu Ende, und wir freuen uns auf die nächste. Alois Beutler

Höhlenbewohner mit Rückenwind

Kletterwoche in den Calanques vom 12. bis 20. April 1986

Tourenleiter: Alfred Hobi

Führer: Ueli Mosimann

9 Teilnehmer

Der Mistral bläst die beiden Autos fast von allein das Rhonetal hinunter. In Morgiou beziehen wir unter einem grossen Felsdach unser Quartier und stellen die Zelte auf. Alfred glänzt ein erstes Mal mit seinen Kochkünsten. Anna und Wale fürchten das Schnarchen und die dicke Luft, sie schlafen im Freien.

Am Montag ist das Wetter allen Zweifeln zum Trotz hervorragend. Ueli führt uns zur Arête des Raisins, auch Heidi schafft die Schlüsselstelle nach gutem Zureden spielend. Nachher sieht man uns noch am Pilier des Anges, und vor dem Essen gibt es zum Dessert noch eine Route an der Aiguille du Sugiton.

Am Tag darauf regnet es. Wir schauen uns Cassis an, trinken Kaffee und Pastis und vernehmen keinen guten Wetterbericht. Der folgende Morgen ist aber wieder schön. Wir wechseln in die nächste Bucht im Westen, nach Sormiou. Die Kletterei geht zuerst dem Meer entlang, der Südwind bringt eine tolle Brandung. Am Extreme Bec klettern wir zwei Seillängen steil hinauf. Zurück in Morgiou geht es noch über die Arête du Brouillard, bevor wir uns im Beizli verwöhnen lassen. Auch Hanna versucht, im Freien zu schlafen und erhält prompt Besuch von einem kleinen Sechsbeiner.

Am Donnerstag fahren wir wieder nach Cassis. Es wird ein Boot gechartert, das uns in die Calanque d'en Vau bringt. Die Wellen unterwegs passen nicht ganz allen. Der Sprung vom Schiffsbug auf die Felsen bringt Erleichterung! Es reicht gerade für die Routen «Calanque» und «Saphir». Zum Boot zurück geht es im Spurt! Vor dem Znacht ein (kurzes) Bad, das erfrischt richtig. Durst hat es auch gegeben, der Rote mundet allen. Beim Lagerfeuer gibt es viel zu erzählen, und Margrits Lachen schallt noch lange über die Bucht.

Der Freitag sieht uns noch einmal am Crêt St-Michel, diesmal in der «Paroi noir» und dann – als krönender Abschluss – im «Grand Dièdre jaune». Samstags schon um 5 Uhr beginnt Werni sein Zelt abzubauen, dann geht es heimwärts. Zum Abschluss geraten wir in der Schweiz noch



Albert+Beat Zbinden Sanitäranlagen + Spenglerei

Eidg. dipl. Sanitär-
Installateure und Spenglermeister
Technisches Büro

3006 Bern/Ostermundigen, Zentweg 3c
Telefon 031 518515

in einen veritablen Schneesturm! Wann und wo das nächste Mal?

Der Gast und Berichterstatter:
Tino

NB: Ueli und Alfred, ihr händ eus würlkli guet glueget, mir danke herzlich!

Breithorn, Dufourspitze, Castor

Skihohtouren vom 23. bis 25. Mai 1986

Leiter: Toni Kohli

Bergführer: Ernst Müller

10 Teilnehmer

Endlich war Petrus uns Alpinisten wieder einmal gut gesinnt, und wir konnten die geplanten Touren antreten. Alle Teilnehmer begrüßten die Programmänderung, die Reise nach Zermatt schon am Donnerstag abend anzutreten. So konnten sich unsere Körper an die bevorstehenden grossen Höhenunterschiede leichter anpassen, zudem stand uns für die Touren ein Tag mehr zur Verfügung.



PATEK PHILIPPE
GENEVE

Die
Kostbarste
unter den
Sportuhren

ZIGERLI+IFF AG
UHREN · SCHMUCK · SILBER
Spitalgasse 14 · BERN · Tel. 22 23 67

In Bern bestiegen um 17.21 Uhr sieben Männer und eine Frau den Zug. In Spiez und in Frutigen stiessen dann noch Fritz und unser Führer Ernst zu uns. Um 21.15 Uhr trafen wir in Zermatt ein und bezogen im Massenlager des Hotels «Bahnhof» für eine Nacht Unterkunft. Beim anschliessenden Nachtessen in der «Walliserkanne» wollte noch keine fröhliche Stimmung aufkommen. Wahrscheinlich fragte sich jeder Teilnehmer, ob er wohl den bevorstehenden Belastungen gewachsen sei. Nach einer ausgiebigen Nachtruhe nahmen wir im Restaurant «Bahnhof» das Frühstück ein. Für diesen Tag waren die Besteigungen von Breithorn und Pollux geplant. Bei schönstem Wetter marschierten wir durch Zermatt zur Talstation der Luftseilbahn. Die Ankündigung von Ernst, die Bahn aufs kleine Matterhorn sei ausser Betrieb, bestätigte sich. Daran konnte auch unser BLS-Spezialist Fritz nichts ändern. So schnallten wir auf dem Trockensteg die Ski an und liessen uns per Skilift aufs Plateau Rosa schleppen. Aber auch diese Touren erleichterung durch technische Mittel verlief nicht ohne Panne. Der Lift zum Testa Grigia war wegen einer Störung ausser Betrieb. Aus den angekündigten 20 Minuten Wartezeit wurde eine gute Stunde. Währenddessen zeigte auch das Wetter seine ersten Tücken. Von Süden her zogen dichte Nebelschwaden auf und hüllten uns ein. Auch bei der Überquerung des Breithornplateaus begleitete uns der Nebel. Es zeigte sich, dass bei solchen Verhältnissen zur Orientierung Karte, Kompass und Höhenmeter nötig sind. Am Fusse des Breithorns empfing uns dann die Sonne wieder. Jetzt war auch der richtige Zeitpunkt und der geeignete Ort, um an eine Stärkung zu denken. Nach einem mühelosen Aufstieg erreichten wir, 70 Höhenmeter unterhalb des Gipfels, den Grenzgrat. Nachdem wir hier das Skidepot errichtet hatten, erreichten wir den Gipfel in einer sicheren Fussspur. Nach dem Austausch der Gipfelwünsche genossen wir das schöne Panorama. Während die Viertausender in den blauen Himmel ragten, wurden in tieferen Lagen

die Nebelbänke umhergerissen. Nach dem Abstieg zum Skidepot konnten wir bei sehr guten Schneeverhältnissen die Abfahrt und Traversierung zum Schwarztor geniessen. Aufgrund der Wetterlage und der vorgerückten Stunde verzichteten wir auf die Besteigung des Pollux. Insbesondere auch, weil die Abfahrt über den Schwärzegletscher von einheimischen Bergführern als sehr heikel bezeichnet wurde. Unser Führer Ernst fand aber auch zwischen den höchsten Gletschertürmen eine sichere Spur, und die Abfahrt wurde ein echter Genuss, obschon der tiefe, schwere Schnee im untersten Teil nur noch einigen Spezialisten geschlossene Schwünge erlaubte. Beim Übergang zum Grenz-gletscher schalteten wir nochmals eine Erholungs- und Stärkungspause ein. Dank einer kühlen Brise bewältigten wir auch den für heute letzten Aufstieg zur Monte-Rosa-Hütte ohne grossen Schweissverlust. Nachdem wir das Nachtlager eingerichtet hatten, konnten wir vor der Hütte noch eine Weile die wärmende Sonne geniessen. Völlig überraschend zogen dann starke Winde und dunkle Wolken auf. Bald darauf setzte auch der Regen ein. Als auch die Wetterprognose für den Samstag sehr schlecht war, glaubten nur noch die grössten Optimisten an ein Erklimmen der Dufourspitze. Dennoch war schon um 21.00 Uhr der letzte unserer Teilnehmer unter die Woldecke gekrochen.

Bei der Tagwache um 4.00 Uhr warfen wir als erstes einen Blick aus dem Fenster. Zu unserer Freude waren vereinzelt Sterne zu erkennen, was uns erlaubte, in Richtung Dufourspitze zu starten. Dass unser Führer bei Dunkelheit und im nassen Schnee eine so gute Spur legte und das richtige Tempo fand, verdient ein besonderes Lob. Ab 3400 Meter lag dann eine leichte Neuschneedecke. Nur gut, dass Toni das Fellwachs bei sich hatte, sonst hätten einige Teilnehmer den Gipfel nie erreicht. Während des ganzen Aufstiegs waren dichter Nebel und blauer Himmel abwechselnd unsere Begleiter. Von der Tierwelt waren zwei Schneehühner die einzi-

gen Zeugen. Um 10.30 Uhr erreichten wir den Sattel, wo wir die Ski gegen die Steigeisen austauschten. Nach dem kräfteaubenden Endaufstieg über Schnee und Fels löste die Ankunft auf dem Gipfel bei manchem Teilnehmer eine tiefe Befriedigung aus. Das Schauspiel, wie der Nebel während der einstündigen Rast immer wieder neue Gipfel freigab, war einmalig. Nach dem Abstieg zum Skidepot konnten wir bei guten Schneeverhältnissen eine schöne Abfahrt geniessen. Um 16.00 Uhr trafen wir wieder bei der Monte-Rosa-Hütte ein. Beim erfrischenden Bier waren alle Teilnehmer wieder bei Kräften und zu neuen Taten bereit. Für den folgenden Tag planten wir auch gleich die Besteigung von Castor und Pollux.

Am Sonntag morgen waren wir um 5.00 Uhr zum Abmarsch bereit. Die klare kalte Nacht hatte den Schnee gefrieren lassen. Der Aufstieg über Grenz- und Zwillingsgletscher zum Castor war ein Genuss.

**Weil wir ganz
in Ihrer
Nähe sind**

**...können wir Ihnen
auch sofort helfen.
Sprechen Sie deshalb mit
uns über alle
Versicherungsfragen.**

Generalagentur Bern Stadt
Bubenbergplatz 8, ☎ 22 48 11



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
...macht Menschen sicher

Dank der ausgezeichneten Verhältnisse konnten wir sogar den Gipfel mit den Ski besteigen. Weder Nebel noch Wolken beeinträchtigten den einmaligen Rundblick. Nach der Gipfelrast stiegen wir wieder in die Bindungen und zogen unsere Spuren in den steilen, griffigen Südwesthang. Erfüllt von den positiven Eindrücken, war der Wunsch, den Pollux auch noch zu besteigen, bei allen Teilnehmern verflogen. Über den Schwärzegletscher konnten wir noch einmal eine einzigartige Abfahrt durch riesige Eisséracs in Pulver- und Sulzschnee geniessen. Der Abfahrt über Gorner- und Untergletscher folgte zum Abschluss ein einstündiger Fussmarsch ins Furri. Nach einem Erfrischungsdrink traten wir erfüllt von unvergesslichen Eindrücken die Heimfahrt an. Unserem Führer Ernst und Leiter Toni ein herzliches Dankeschön. Heinz Zumbrunn

Aletschgebiet (Auffahrtstour III)

Seniorentour vom 8. bis 11. Mai 1986
Tourenleiter: Kurt Bertschinger
Bergführer: Ueli Roth, Grindelwald
9 Teilnehmer

Trotz starkem Regen trafen wir uns an Auffahrt um 4.00 Uhr auf dem Helvetiaplatz. In Thun stiegen noch zwei Teilnehmer zu, um mit dem ersten Autozug um 5.33 Uhr von Kandersteg nach Brig zu fahren. Mit dem Postauto ging es dann nach Blatten, wo wir in die Luftseilbahn nach Belalp umsteigen mussten. Doch vorher holte Kurt den Gondelführer noch aus dem Bett.

In dichtem Nebel nahmen wir den Weg zur Oberaletschhütte unter die Bretter. Schon bald lichtete sich jedoch der Nebel, und wir sahen die herrlichen Walliser Alpen. Nach etwa drei Stunden erreichten wir das Skidepot der Oberaletschhütte. Über zwei Eisentreppen und den Felsen entlang erreichten wir dann die Hütte, welche wie ein Adlerhorst über dem Gletscher liegt. Nach einer heissen Suppe legten wir uns in unserem Zimmer für zwei Stunden aufs Ohr.

Freitag, 9. Mai. Tagwache um 4.30 Uhr. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg zum Breithorn. Über den Gletscher wehte ein eisiger Wind, und die Gipfel versteckten sich hinter dem Nebel. Nach einem steilen Aufstieg erreichten wir das Skidepot und stampften anschliessend auf den Gipfel. Der Nebel wollte einfach nicht verschwinden. Nur zwischendurch sahen wir das Tschingelhorn und den Petersgrat. Nach dem Gipfeltrunk entschlossen wir uns zur Abfahrt. Unterhalb des Gipfels lichtete sich der Nebel, und der Blick aufs Nesthorn war imposant. Nach einer traumhaften Abfahrt durch den herrlichen Schnee und mit dem Blick auf das wunderschöne Oberaletschgebiet erreichten wir schliesslich den Beichfirn.

Am Samstag, dem 10. Mai, war die Tagwache um 4.30 Uhr. Diesmal war unser Ziel das Kleine Aletschhorn. Ueli legte eine angenehme Spur dem Kleinen Aletschhorn entgegen. Schon gegen 10.00 Uhr konnten wir uns gegenseitig zum Gipfelsturm gratulieren. Wunderschöne Schneeverhältnisse erlaubten eine genussvolle Abfahrt auf den Oberaletschgletscher. Schon gegen Mittag fanden wir uns wieder in der Hütte ein. Mit gemütlichen Hüttenstunden beendeten wir diesen herrlichen Maitag.

Sonntags, 11. Mai um 4.30 Uhr wurden wir wieder von der freundlichen Hüttenwartin geweckt. Unser Ziel war an diesem Tag der Beichpass. Über einen sanften Hang, der jedoch sehr harten Schnee aufwies (wir mussten die Harscheisen fixieren), ging es dem höchsten Punkt entgegen. Nach einer kurzen Gipfelrast mussten wir die ersten 30 Meter abseilen. Genieserisch fuhren wir über den Hartschnee, der weiter unten in Sulz- und schliesslich in Nassschnee überwechselte. Im Tal trafen wir auf die Spur vom Langgletscher, von wo aus es mit langlaufähnlichem Gleiten über die Fafleralp nach Blatten ging. Müde und durstig genoss die ganze Gesellschaft das herrliche Walliserzvieri, bevor es mit dem Postauto weiter nach Goppenstein ging. In Kandersteg angekommen,

teilte sich die ganze Gruppe und fuhr Richtung Bern.

Eine gut geführte, herrliche Auffahrtstour endete ohne nennenswerte Zwischenfälle zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. Wir danken dem Bergführer und Kurt für das schöne Bergerlebnis! Esthi

Sidelhorn, 2764 m – Galenstock, 3583 m

Seniorentour vom 14./15. Juni 1986
Tourenleiter: Fritz Wälti
und Walter Gilgen

Am Samstag in der Frühe fuhren wir (18 Teilnehmer und 2 Leiter) mit den Privatautos auf die Grimselpasshöhe. Vorgesehen wäre gewesen: Furkapasshöhe, und von dort aus das Grosse Muttenhorn besteigen. Da die Grimselpassstrasse erst um 9.30 Uhr geöffnet wurde, mussten wir auf diese Tour leider verzichten. Als Variante wählten wir das Sidelhorn, direkt vom Totensee auf der Passhöhe. Um 10.00 Uhr starteten wir und stiegen die 600 Höhenmeter auf diesen bemerkenswerten Aussichtspunkt empor. Die Sonne brannte auf unsere Köpfe, es war sehr heiss. Um 11.30 Uhr kamen wir schweissgebadet auf dem Gipfel an. Auch eine Spinne spazierte über den Schnee und nahm wahrscheinlich ihr Sonnenbad. Wir pausierten kurz und durften noch schnell unseren Durst löschen. Danach führten uns Fritz und Walter wieder über schöne Schneefelder hinunter zum Ausgangsort. Im Grimselhotel angekommen, durften alle zur Genüge ihren heissen Durst löschen. Tourenleiter Fritz Wälti kam auf die gute Idee, den Nachmittag mit einer Couloirabfahrt zu krönen. Nach der Inspektion kam er zurück und berichtete, dass in diesem Couloir noch genügend Schnee sei und dass man bis kurz nach Gletsch hinunterfahren könne. Um 14.00 Uhr schnallten wir die Ski an die Füsse (bis auf zwei Personen und drei Chauffeure). Also rasten wir das Couloir hinunter. Ach war das herrlich, wie auf einer Piste... Zuerst dachte ich,

da kommst du nie heil hinunter. Auf einmal hatte ich das Gefühl, als wäre ich ein Vogel, so leicht konnte ich schwingen. Dieses Cabaret wiederholten wir noch einmal. In diesem Zusammenhang nochmals vielen herzlichen Dank den grosszügigen Chauffeuren für das Abholen! Nun durften wir noch den gemütlichen Teil im Restaurant mit Jass, Sonnenbad und Geplauder geniessen. Um 18.30 Uhr wurde dann das Nachtessen serviert. Um 22.00 Uhr war bereits Nachtruhe, schliesslich mussten wir am andern Morgen bereits um 3.30 Uhr aus den Federn.

Nach dem kleinen Frühstück beluden wir erneut die Autos, und ab ging es auf die Furkapasshöhe. Alle 18 Personen plus die beiden Tourenleiter marschierten zusammen los über den Rhonegletscher auf den Galenstock. Es war frisch, dazu noch bewölkt, aber für diesen strengen Aufstieg gerade richtig. Nach rund fünf Stunden Marsch erreichten wir die 40 Grad abfallende Gipfelkalotte, wo wir die Ski depontierten. Die obenerwähnte Kalotte mussten wir zu Fuss mit den Steigeisen besteigen, denn es war gefroren, und ein sehr kalter, starker Wind blies uns entgegen. Alle haben den Gipfel unverletzt erreicht. Leider konnten wir das Bergpanorama nicht geniessen, da der Nebel uns einen Streich spielte. Beim Abstieg zitterten uns zum letztenmal die Beine, aber auch das schafften alle. Nach einem ausgiebigen Picknick aus dem Rucksack, freuten sich nun alle auf die Abfahrt. Wieder war der Schnee so toll! Auf der Furkapasshöhe durstig angekommen, beluden wir erneut die Autos und fuhren direkt auf die Grimselpasshöhe, damit dem netten Wirtepaar nochmals unser herzlicher Dank ausgesprochen werden konnte. Natürlich auch, um wiederum unseren Durst zu löschen. Nach dem Abschied begann nun die endgültige Rückreise nach Bern. In einem Gartenrestaurant am Brienersee trafen wir noch einmal einen Teil unserer Mannschaft mit einem Dessert an einem grossen Tisch beschäftigt.

Den vorzüglichen Tourenleitern Fritz

Clubkameraden in Handel und Gewerbe empfehlen sich

Urs Sahli

Eidg. dipl. Schreinermeister

Bau- und Möbelschreinerei
Umbauten + Reparaturen

Halenweg 5
3032 Hinterkappelen
Tel. G 031 36 14 52

Franz Vogel



Gartenbau BSG
Telefon 45 57 66

3007 Bern, Wabernstrasse 50



Malerei
Gipserei

Fritz Fankhauser

Zwyssigstrasse 19, 3007 Bern
Telefon 46 21 55

Neubauten, Renovationen, Fassaden
Isolationen, Tapeten

Blumen Hofmann-Gürtler



Enggiststeinstrasse 16, 3076 Worb

Gartenbau – Friedhofgärtnerei
Blumenkunst «Florarte Cäcilia»
in ganz neu gestalteten Räumen

Eine neue alte Idee:

Blumengeschenke im Abonnement
wöchentlich, vierzehntäglich, monatlich
Bestell's per Telefon 031 83 44 30

Fleurop-Blumenvermittlung
in unserem Blumenladen

Verkauf von
elektrischen Haushaltgeräten
wie Waschautomaten, Wäschetrockner
Herde, Kühl- und Gefriergeräte,
Staubsauger usw.

Prompter Reparaturservice
für alle Fabrikate

Heinz Räss
Elektromaschinen Bern



Werkgasse 20
3018 Bern
Telefon 031 56 58 44



Vorhänge
Bettwaren
Spannteppiche
Polstermöbel

Eigene Ateliers

PAUL SCHWERZMANN,
MONBIJOUSTRASSE 99, 3007 BERN

Eidg. dipl. Innendekorateur Telefon 031 45 57 34

Wälti und Walter Gilgen spreche ich nochmals meinen herzlichen Dank aus!

Barbara Schaffer

Grosse Windgälle, 3188 m

Seniorentour vom 21./22. Juni 1986

Leiter: Pius Gauch

Führer: Werner Jauch (Bristen)

mit Aspirant Daniel Gamma

19 Teilnehmer

Der astronomische Sommeranfang zeigte sich dieses Jahr von seiner allerbesten Seite und verhiess einen guten Auftakt zur Hochtourensaison. Lag es am fernen Ausflugsziel, dem von uns Bernern wohl eher selten besuchten Urnerland, an der als leicht ausgeschriebenen Seniorentour und ihrem versierten Leiter oder einfach am Drang, nach langer Winterpause endlich wieder einmal loszuziehen, dass die Teilnehmerzahl so hoch und sowohl Alter wie auch Erfahrung der Alpinisten so weit gestreut waren? Zwischen dem ältesten Teilnehmer und der jüngsten Teilnehmerin lagen notabene gute fünf Jahrzehnte, für die einen war es die erste für andere die -zigste Hochtour: Dies bloss als statistisches Detail.

Die Fahrt mit PWs ab Helvetiaplatz in die Innerschweiz gestaltete sich in der nachmittäglichen Hitze mehr oder weniger individuell, doch trafen letztlich alle im Restaurant «Alpenblick» in Bristen zum kühlen Trunke ein. Die Luftseilbahn von Golzern ersparte uns einiges an Schweiß und Zeit, so dass sich der Hüttenweg in malerischer Landschaft, gesäumt von herrlichem Alpenflor, in der Tiefe das Golzerenseelein, im Hintergrund der stolze Bristen, in gemächlichem Tempo nur wenig anstrengend gestaltete. Gut bewirtet und betreut von der freundlichen Hüttenwartfamilie verbrachten wir den Abend in gemütlicher Runde in der gastlichen Windgällenhütte. Inzwischen waren auch der Führer und sein Aspirant zu uns gestossen. Das befürchtete Gewitter blieb aus, und noch ehe die letzten richtig zur Ruhe gekommen waren, erhellte bereits der Vollmond diese

kurze Nacht. Und der Morgen hielt, was der Abend versprochen hatte. Wolkenlos der Himmel, mild die Luft, dementsprechend gut die Stimmung beim Aufbruch gegen 5.00 Uhr.

Zügig ging es in der Morgendämmerung bergan, und nach einer guten Stunde Marsch formierten sich die von Pius festgelegten Seilschaften. Bald schlängelte sich ein farbenprächtiger Tatzelwurm über den vorerst nur wenig geneigten Gletscher. Eine kurze Rast an der Morgensonne vor dem nun erheblich steileren Einstieg in die Ostflanke des unbekanntes Berges. Wie gut, einen ortskundigen Führer dabei zu haben, angesichts dieser Unwegsamkeit. Einiges an Vorsicht und Zeit forderten die durch Schmelzwasser und Steinschlag erschwerten Passagen im Fels, viel Kraft der in der Vormittagssonne völlig aufgeweichte Schnee. Anspruchsvoll gegenüber seinen Besteigern zeigte sich der Berg aber nicht minder grosszügig: Welch ein Tiefblick oben am Grat, was für eine Rundschau auf dem Gipfel. Bekannte Berge werden gesucht und benannt, Erinnerungen an andere Besteigungen ausgetauscht, Pläne für Neues geschmiedet. So ist eben der Alpinist, kaum hat er sein Ziel glücklich erreicht, werden bereits Sehnsüchte nach höheren, schwierigeren in ihm wach. Aber noch stehen wir ja erst bei Halbzeit, ein langer und nicht minder heikler Abstieg steht uns noch bevor. Ein Höchstmass an Konzentration und Selbstverantwortung erfordert ein jeder Schritt im weichen Schnee. Wie leicht könnte sich eine solch steile Spur in eine gefährliche Gleitbahn verwandeln. Einige akrobatische Einlagen am gestreckten Führerseil durch ein enges Couloir, zurück über das inzwischen eingefallene Brücklein am Schrund, eine letzte ungefährliche Rutschpartie, und sie liegt wieder hinter uns, die Grosse Windgälle. Wie gut war doch die Routenwahl unseres Führers. Ein Tosen hinter uns beweist es: Eine Lawine hat sich unterhalb des Gipfels gelöst, ergiesst sich, Geröll mit sich reissend wie ein Bergbach unweit unserer Abstiegsspur die Hänge

hinab. Ist das die Art dieses Urschweizers sich von uns Bernern zu verabschieden? Als Mahnung sozusagen, ihn bloss nicht zu unterschätzen. Unser Respekt sei ihm gewiss.

Auch wir haben uns verabschiedet unten im Tal, mit bestem Dank an unseren Führer und seinen fröhlichen und geduldigen Aspiranten, für ihr umsichtiges und sorgfältiges Geleit an diesem Berg. Auch der Tatzelwurm, den für ein paar Stunden ein gemeinsames Ziel zusammengeschmiedet hat, hat sich langsam aufgelöst in seine individuellen Glieder, mit individuellen Eindrücken von einer gelungenen Tour. Allen, die mit dabei waren, danke ich für ihre Kameradschaft und für die gute Stimmung. Wir alle danken Pius für seine vortreffliche Leitung, mit der er diese erste Sommertour für alle Teilnehmer zum Erfolg werden liess. Eine Tour von der ich vieles mit nach Hause genommen habe. Eindrücke von einer grossartigen Landschaft, von gastfreundlichen Menschen in einem Teil unseres Landes, der mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Eindrücke von Lawinenunterständen, von einem todgeweihten Wald an steilen Hängen und Existenzen, die davon abhängen, wie rasch und nutzbringend geholfen werden kann.

Ruth Luginbühl

Stimme der Veteranen

Veteranentag 1986

Laupen, 26. April

In diesem extrem kalten, schnee- und regenreichen Monat April war es ein wahres Wunder, dass wir eine dermassen sonnen- durchflutete Sternfahrt überhaupt erleben konnten. Ungläubig betrachteten die Frühaufsteher den hell leuchtenden Vollmond am Nachthimmel. Sicherheitshalber verzichteten sie dann auch nicht auf die Mitnahme von Regenschutz und Parapluie. Die Gängigen brauchten, den Kaffeehalt im «Biberenbad» inbegriffen, gerade vier Stunden von Kerzers bis Laupen.



Malerarbeiten

Köhli AG

Malergeschäft

Telefon 031 50 15 69 3202 Frauenkappelen

Ein bequemerer Strahl ging von Allenlütten aus. Kurzstreckenläufer starteten im nahen Freiburghaus. Zusammen mit den Sängern, die den Anlass mit ihren Liedern verschönerten, trudelten schliesslich an die hundert Kameraden im «Bären» ein. Alle konnten sich gleich an einem Apéro erfrischen und sich darauf an die gedeckte Tafel setzen. Auf der Bühne überraschten Erst- bis Neuntklässler des lokalen Trommler- und Pfeiferkorps mit rassigen Darbietungen. Ein würziger Sketch von zwei Prominenten der strammen Leitung wurde mit Beifall aufgenommen. Regierungsstatthalter Gugger als Gastreferent blendete zurück in die über tausendjährige Geschichte von Schloss und Städtchen, deren strategisch wichtige Lage im Bereich von Sense und Saane schon früh erkannt wurde. Hanni Hermann, als einzige Dame furchtlos in einem Meer von Männern, überbrachte die Grüsse der Sektion und rief mit Nachdruck zur Teilnahme am kommenden Ba-Be-Bi-So-Bummel auf. Verschiedene Kameraden konnten krankheitshalber nicht unter uns sein. Dafür weilten wir in Gedanken bei ihnen. Wie erfreulich dagegen, in unserem Kreise so viele neue Gesichter zu sehen. Wir hoffen, dass diese Kameraden nicht zögern und bald regen Gebrauch vom interessanten Angebot der Veteranengruppe machen. Die heutige Tagung, zugleich froh und besinnlich, blieb den Beweis von ihrer Lebendigkeit nicht schuldig. Den Organisatoren sei für ihre Bemühungen herzlich gedankt. Das Wetter hatte in mirakulöser